

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2. Kor. 4,5)

PREDIGT-IDEEN

**Thema: Ist Jesus Gott?
Die Evangelien, Teil 2**

Zum Thema: „Kein einzelner Text sagt uns alles über Jesus und seine Welt. Aber alle Texte zusammen, kombiniert mit den Recherchen der Althistoriker und Archäologen, ergeben doch ein überraschend präzises Porträt des Mannes und seiner Epoche“. – **Cay Rademacher, GEO**

Damit ihr glaubt

Das Anliegen des **Johannesevangeliums** kommt in Vers **20,31** zum Ausdruck: „...damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr, weil ihr glaubt, das Leben habt in seinem Namen.“ (Das gilt übrigens für die gesamte Schrift.) Der Verfasser des Evangeliums benutzt eine Vielzahl von Schemata, um zu verdeutlichen, dass **Jesus** „Christus, der Sohn Gottes“ ist. Zum ersten sollte sich der Leser klar darüber sein, was mit dem Begriff „Sohn Gottes“ – ein oft missverständener Ausdruck – gemeint ist.

Der Begriff „Sohn“ in der damaligen Kultur

Zwei Stellen, in denen der Begriff „Sohn“ verwendet wird, verdeutlichen, wie der Begriff damals verstanden wurde. Zunächst heißt es in **Markus 3,16-17**: „Jesus setzte die Zwölf ein: Simon – ihm gab er den Namen Petrus – und Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jakobus – ihnen gab er den Namen Boanerges, d.h. Donnersöhne...“

Jesus erkannte, genau wie bei **Nathanael** in **Joh 1,49**, den grundlegenden Charakter der Brüder beim ersten Zusammentreffen (vgl. **Joh 2,24-25**). Er wählte *Boanerges* als passenden Spitznamen für sie. Eine anschauliche Begebenheit zeigt, dass die beiden wirklich die Eigenschaft des Feuereifers besaßen. Als Jesus mit seinen



Jüngern auf dem Weg nach Jerusalem durch Samaria kam, suchten sie nach Unterkünften für die Nacht, stießen aber auf den Widerstand der Dorfbewohner – wahrscheinlich infolge jüdisch-samaritanischer Vorurteile. **Jakobus** und **Johannes** wandten sich darum an Jesus mit dem Vorschlag: „Herr, möchtest du, dass wir Feuer vom Himmel herabrufen, um sie zu vernichten?“ (**Luk 9,54**) Diese Reaktion offenbart eine Inbrunst, ein Ungestüm und einen Zorn, die man mit Fug und Recht als „Donner“ bezeichnen könnte. Sicher gab es auch andere Zeiten, in denen Jakobus und Johannes ihrem Spitznamen alle Ehre machten.

Darüber hinaus: In **Apk 4,36** heißt es: „Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt: Sohn des Trostes...“ Auch hier wird der Begriff „Sohn“ verwendet, um eine charakteristische Eigenschaft einer Person zu beschreiben, in der Annahme, dass der Leser genau weiß, was gemeint ist. Jakobus und Johannes waren „Donnersöhne“ und **Barnabas** ein „Sohn des Trostes.“

Außerdem nennt sich Jesus selbst oft „Menschensohn“, hebräisch *ben adam*, was „Sohn Adams“ bzw. „menschliches Wesen“ bedeutet (vgl. **Ps 8,4**). Logischerweise gilt dasselbe für „Sohn Gottes“, d.h. „göttliches Wesen“.

Fazit: Jesus ist der „Gottes Sohn“, das heißt, er ist „göttlich“ bzw. „Gott“. Das ist eine wesentliche Aufwertung gegenüber dem häufigen Missverständnis, dass Jesus als „Sohn Gottes“ lediglich ein Nachkomme Gottes – und daher ihm untergeordnet – sei.

„Noch viele andere Zeichen tat Jesus...“

„...vor seinen Jüngern...“ (**Joh 20,30**) Wir sehen hier ein weiteres Leitmotiv, nämlich Berichte unter dem Sammelbegriff „Zeichen“, wie in **Joh 2,11**: „Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat...Und er offenbarte seine Herrlichkeit...“

Diese Zeichen bezeugen Wunder, welche auf die übernatürliche Kraft Gottes hinweisen, die Jesus besaß. Mit jeder Geschichte beschreibt Johannes die Person und das Wesen Jesu Christi, indem er seinen gespannten Lesern die Wunderzeichen Jesu erklärt. Dazu gehören folgende:



- Er hat Macht über chemische Prozesse in der Natur (**2,1-11**).
- Er ist räumlich unbegrenzt (**4,46-54**).
- Er gebietet Krankheiten und legt Zeremonien fest (**5,1-13**).
- Er kann menschliche Bedürfnisse befriedigen (**4,13-14; 6,1-13 + 35**).
- Er herrscht über den Tod (**11,21-47**).

Seine eigene Auferstehung war im Grunde das letzte große Zeichen, welches seine Jünger befähigte, endlich die vielen zunächst verwirrenden Puzzleteile (die Zeichen) zusammenzufügen, die sie mit eigenen Augen gesehen hatten (**2,19-22**). In **Johannes 20,28** ist es endlich so weit; dort wird zum ersten Mal berichtet, dass ein Jünger Jesus direkt als Gott bezeichnet.

„Mein Herr und mein Gott“ (**Joh 20,28**)

Jesus wird hier von **Thomas** „mein Gott“ genannt. Sowohl **Johannes**, wie auch Jesus selbst heißen das gut und ermutigen jeden, der den Bericht über Thomas hört oder liest, es ihm gleichzutun (s. **V. 29**). **Vers 31** ist der dramatische Höhepunkt des **Johannes-Evangeliums**. Hier sagt Johannes dem Leser unumwunden, weshalb er seinen Bericht überhaupt verfasst hat: „...damit ihr festbleibt in dem Glauben, dass Jesus der versprochene Retter ist, der Sohn Gottes. Wenn ihr das tut, habt ihr durch ihn das Leben.“ Jesus spricht von den Menschen, die ihn nicht sehen und trotzdem an ihn glauben. Dabei lässt Johannes die Leser wissen, dass er die in seinem Evangelium

niedergeschriebenen Ereignisse gerade deswegen aufgezeichnet hat, damit sie ebenfalls glauben können und Thomas in seinem Glaubensbekenntnis nachahmen.

„Ehe Abraham wurde, bin ich“ (Joh 8,58)

Hier behauptet Jesus, er sei der „Ich bin“, der ewig Seiende, der Gott, welcher der Ursprung seiner eigenen Existenz ist, der immer war und immer sein wird. Den jüdischen Gesetzeslehrern, die hörten, was Jesus hier nachdrücklich und ernsthaft von sich behauptete, war klar, dass Jesus frei und offen sagte, er sei Gott – weshalb sie ihn wegen Gotteslästerung steinigen wollten (8,59).

Dieser Text enthüllt die wahre Identität Jesu. Er ist Gott; es gibt überhaupt keinen Zweifel daran: „Hier ist mehr als Mose, mehr als Abraham“. Er offenbarte seine wahre Natur und seinen göttlichen Charakter mit sieben „Ich bin“ Worten:



„Ich bin das Brot des Lebens“ (6,35) heißt, Jesus ist der Einzige, der uns – hungrigen Bettlern, die ihr tägliches Brot benötigen – geben kann, was wir zum Leben brauchen.

„Ich bin das Licht der Welt“ (8,12) heißt, Jesus ist die ursprüngliche und nie erlöschende Lichtquelle des Universums, eine für uns, die geistig blind geboren werden,

besonders packende Tatsache.

„Ich bin die Tür bzw. das Tor“ (10,7) heißt, Jesus ist für uns Verlorene und von Gott Entfremdete der einzige Zugang zum Schöpfer (vgl. 14,6).

„Ich bin der gute Hirte“ (10,11) heißt, Jesus kennt und kümmert sich um hilflose, verwaiste Schafe (vgl. Ps 23).

„Ich bin die Auferstehung und das Leben“ (11,25) heißt, nur durch Jesus können wir dem geistlichen Tod entgehen und uns ewiges Leben sichern.

„Ich bin der wahre Weinstock“ (15,5) heißt, Jesus ist der Ursprung unseres ewigen Lebens. Ohne ihn sind wir unfruchtbare, nutzlose Zweige.

Darum:

Wenn du dich leer und ausgehungert fühlst und dich nach erfülltem Leben sehnst, denk daran: Jesus ist das Brot des Lebens

Wenn du dich von Dunkelheit umgeben fühlst, denk daran: Jesus ist das Licht der Welt

Wenn du deinen Weg nicht mehr erkennen kannst, denk daran: Jesus ist der Weg.

Wenn sämtliche Türen verschlossen scheinen, denk daran: Jesus ist die Tür!

Wenn du hautnah mit Mord und Totschlag konfrontiert wirst, denk daran: Jesus ist die Auferstehung und das Leben.

Wenn du trotz aller Mühen keine Frucht deiner Arbeit siehst, denk daran: Jesus ist der Weinstock.

„Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott“ (1,1)

Im Zentrum des ganzen vierten Evangeliums steht die Identität Jesu und hier finden wir die erhabenste Christologie des Neuen Testaments. Jesus ist der einzigartige Sohn Gottes, der vom Vater gekommen ist (5,23; 6,39; 7,16 u.v.m.).

Er ist Gottes Wort, die Selbstoffenbarung Gottes (*Logos*), (1,14 u. 18). Wer Jesus gesehen hat, hat den Vater gesehen (14,9). Obwohl er sich vom Vater unterscheidet („bei Gott“), ist er dennoch voll und ganz Gott („war Gott“).

„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit“ (1,14)

„In einem Körper aus Haut, Knochen und Blut lebte der Göttliche in der Materie als Mikrokosmos, wie die Sonne in einem Wassertropfen“. – Dr. Henry Brandt

„Komm und sieh“ (Joh 1,46)

„Sehen“ (67 Mal) spielt eine große Rolle in diesem Evangelium. Sowohl die Worte wie auch die Werke Jesu weisen ihn als Sohn Gottes aus.

Über 90% der Berichte des **Johannes-Evangeliums** sind johannesisches Sondergut, d.h., der Inhalt dieses Evangeliums unterscheidet sich stark von den anderen Evangelien. **Matthäus** schrieb an jüdische Leser; **Markus** an die Römer; **Lukas** an die Griechen, aber **Johannes** hatte die ganze Welt vor Augen.

„Er redete vom Tempel seines Leibes“ (2,21)

Jesus war der einzige Pilger, der im Tempel beten und gleichzeitig sagen konnte, er selbst sei der Tempel, die Wohnstätte Gottes.

„Ich und der Vater sind eins“ (10,30)

Vater und Sohn handeln in völliger Harmonie (vgl. 14,10) und kennen einander voll und ganz (10,15). Gleichwohl tut der Sohn nichts aus sich selbst, sondern nur das, wozu ihn der Vater auffordert (5,19; 8,29), weil er in die Welt gekommen ist, um den Willen des Vaters zu erfüllen (3,16; 4,34; 6,38; 7,28; 12,49).

Aufgespießt

„Die Bibel ist das Prisma, durch welches das Licht Jesu Christi in viele schöne Farbtöne gebrochen wird. Die Bibel ist das Porträt von Jesus Christus. Wir sollen ihn sehnsüchtig anschauen, damit er (durch das gnädige Wirken des Heiligen Geistes) real für uns wird, und uns persönlich begegnet und mit seiner Fülle in uns wohnt“. – John Stott

„Gottes Sohn wurde Menschensohn, damit die Menschenkinder Gotteskinder werden“. – Iräenus

Zum Schluss

Die Evangelien berichten, dass das Leben Jesu von zwei menschlich unmöglichen Tatsachen umrahmt war: Einem jungfräulichen

Mutterschoß und einem leeren Grab. Er betrat unsere Welt durch eine Tür mit der Aufschrift „Kein Zugang“ und



verließ sie durch eine Tür mit der Aufschrift „Kein Ausgang“. Bei jedem Menschen, der das Gefühl hat, seine persönliche Situation unmöglich bewältigen zu können – Krankheit, Tod, Scheidung, Verfolgung, Einsamkeit, Verzweiflung, Sucht – steht Jesus mit der Aufschrift an der Tür „Ausgeschlossen“ und klopft an (Offb 3,20). Machen wir ihm auf?